



Helga Baumgarten

Professor Dr. Helga Baumgarten, geboren 1947, studierte an den Universitäten Tübingen, München, Göttingen, Freie Universität Berlin und der London School of Economics sowie der School of Oriental and African Studies London. Sie promovierte zum Dr. phil. mit der Dissertation „Entstehung und Entwicklung der Palästinensischen Nationalbewegung 1948-1967/68. Untersuchungen zu Ideologie und Politik der Bewegung der Arabischen Nationalisten (BdAN) und der Nationalbewegung zur Befreiung Palästinas (Fatah)“. Sie lehrte u.a. Politikwissenschaft und Kulturwissenschaft an der American University in Beirut, war Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Orient-Institut in Hamburg, DAAD-Beauftragte in Westbank und Gazastreifen und ist seit Juni 2004 Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Birzeit (Palästina) sowie Direktorin des Magisterprogramms „Democracy and Human Rights“.

Kontakt Prof. Dr. Helga Baumgarten,
c/o Heinrich Hugendubel Verlag
Holzstr. 28
D-80469 München
Deutschland
Tel: 089/ 23 55 86 -0
service@hugendubel.de
www.hugendubel.de

„Die Hamas ist zu einem politischen Machtfaktor geworden“

Adelbert Reif im Gespräch mit der Nahost-Expertin
Helga Baumgarten

Der Krieg Israels gegen den Libanon hat die „Palästinafrage“ – das eigentliche Kernproblem des Nahostkonflikts – für geraume Zeit in den Hintergrund treten lassen. Dabei kommt der weiteren politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in den palästinensischen Gebieten größte Bedeutung für die gesamte Region zu. Von der zukünftigen Haltung Israels und der EU zur demokratischen, frei gewählten Regierung der Hamas wird es in entscheidendem Maße abhängen, ob der israelisch-palästinensische Konflikt in absehbarer Zeit einer Stabilität zwischen beiden Nationen garantierenden Lösung zugeführt werden kann. Schon jetzt ist die Hamas über Palästina hinaus zu einem wichtigen Machtfaktor im Nahen und Mittleren Osten geworden, an dem der Westen nicht mehr vorbei kann. In ihrem soeben erschienenen Buch „Hamas. Der politische Islam in Palästina“ (Diederichs, München) hat es Professor Dr. Helga Baumgarten, Nahost-Expertin und Politikwissenschaftlerin an der Universität Birzeit (Palästina), unternommen, Geschichte, Struktur, politische Programmatik und Einfluss der Partei darzustellen.

conturen: Frau Professor Baumgarten, 2007 werden 20 Jahre seit der Gründung der Hamas im Gazastreifen vergangen sein. In den westlichen Medien wurde die Hamas immer wieder als islamistische Terrororganisation angeprangert. Muss man in der Hamas eine politische Terrororganisation ohne politisches Verantwortungsbewusstsein sehen?

Baumgarten: Nein, so pauschal kann man das nicht sagen, auch wenn im Westen eine derartig oberflächliche Betrachtungsweise vorherrscht. Die Gewalt der Hamas richtete sich zunächst ausschließlich gegen die israelische Besatzungsarmee. Und gemäß Beschlüssen der Vereinten Nationen steht Gesellschaften, die sich unter einem Besatzungsregime befinden, das Recht zu, Widerstand gegen diese Besatzung zu leisten, sofern er sich nicht gegen Zivilisten richtet. Der Umschlag der Hamas, der dann zu Terroranschlägen auch gegen Zivilisten führte, begann im Frühjahr 1994, also etwa sieben Jahre nach ihrer Gründung, als Reaktion auf ein regelrechtes Massaker, das von einem israelischen Siedler in der Ibrahims-Moschee in Hebron verübt worden war.

1987: Gründung der Hamas

Einordnung der Hamas: Terrororganisation oder nicht?

*Hamas manövrierte
sich ins Abseits*

Ab diesem Zeitpunkt kann man mit Fug und Recht sagen, dass sich die Hamas durch ihre Terroranschläge gegen Zivilisten ins politische und moralische Abseits manövriert hat. Allerdings wird oft übersehen, dass diese Terroranschläge 1997 ausgesetzt wurden. Danach konzentrierte sich die Hamas wieder hauptsächlich auf politische, soziale und pädagogische Arbeit. Erst im Rahmen der zweiten Intifada, als der Gewaltpegel schon enorm hochgeschwellig war, ausgelöst vor allem durch die Reaktionen der israelischen Armee gegen palästinensische Demonstranten, verübte die Hamas – sowie fast ausnahmslos alle anderen palästinensischen Organisationen – wieder Selbstmordattentate und dies in einem bis dato nicht gekannten Ausmaß. Diese Attentate wurden dann im Juni 2003 mit einem Waffenstillstand beendet, der jedoch sehr schnell wieder zusammenbrach. Die Zahl der Selbstmordanschläge durch die Hamas ging seitdem jedoch rapide zurück, und seit spätestens Anfang 2005 hat die Hamas keine Terroranschläge mehr verübt.

Die zweite Intifada

conturen: Was bewirkte diesen Wandel?

*Die Rolle des
Gründers Scheich
Ahmed Jassin*

Baumgarten: Da kamen mehrere verschiedene Faktoren zusammen. Ein Faktor ist sicher die Rolle, die der Begründer und spirituelle Führer der Hamas, der 2004 ermordete Scheich Ahmed Jassin spielte. Er hatte, wie sich im nachhinein herausstellte, offensichtlich ein sehr zwiespältiges Verhältnis zu den Selbstmordattentaten, die die Palästinenser „Märtyrerattentate“ nennen. In Gesprächen äußerte er sich immer wieder in dem Sinne, dass der Islam keine Gewalt gegenüber Zivilisten erlaube. Damit brachte er sich in eine äußerst schwierige Situation, wenn er erklären sollte, wie es auf diesem Hintergrund zu rechtfertigen sei, wenn ein Mitglied der Hamas sich in einem Bus oder in einem Restaurant in Israel mit einer Bombe in die Luft sprengte. Insofern spielten einmal moralische Aspekte auf religiöser Basis eine Rolle für den Abbruch der Selbstmordattentate. Zum anderen war es aber auch eine Reaktion auf die zusehends negative Einstellung in der palästinensischen Bevölkerung zu diesen Attentaten. Das gilt insbesondere für die Periode 1996 bis 1997. Ab 2003 kam es der Hamas darauf an, die Aktivitäten weg von den Selbstmordattentaten, generell weg von der Gewalt und von militärischen Auseinandersetzungen – die ja immer nur zu neuer Gewalt führten und führen – auf die politische Ebene zu verlagern in der Hoffnung, dass über die Politik eine Lösung dieses Konflikts erreicht werden könnte.

*Die palästinensische
Bevölkerung wollte
keine Attentate*

conturen: Tatsächlich lehrt die Geschichte radikaler oder extremistischer Bewegungen, dass sie nicht selten im Laufe der Zeit, wenn die Anlässe für Gewaltaktionen abnehmen oder gänzlich beseitigt sind, zu politisch verantwortlich handelnden Organisationen mutieren. Zählt die Hamas dazu?

*Die Hamas transformierte
sich von der
Gewalt zur Politik*

Baumgarten: Das möchte ich uneingeschränkt mit ja beantworten. Wir können über die Jahre hin eine deutliche Transformation in der Hamas-Führung beobachten – zusehends weg von der Gewalt als einem politischen Instrument, vor allem aber weg von den Selbstmordattentaten, und hin zur Politik. Die schlichte Tatsache, dass sich die Hamas im Januar 2006 den Wählern stellte, zeigt,

dass sie hier ein Zeichen setzen wollte, sich in die Politik einzubringen und über die Politik zu versuchen, die eigenen politischen Ziele durchzusetzen, allerdings mit dem Zusatz, dass, solange die nunmehr seit 40 Jahren währende israelische Besatzung andauert – und das tut sie leider bis heute – Widerstand erlaubt und in bestimmten Zeiten notwendig ist, um den entsprechenden Druck auf die Besatzungsarmee auszuüben. Ich denke, dass die Hamas-Führung, an erster Stelle der palästinensische Premierminister Ismail Haniyeh erkannt hat, dass sowohl das international geltende Recht als auch der Islam, also von einer religiösen Warte her, Terror verbietet und nicht toleriert.

*Premier Haniyeh:
Der Islam verbietet
Terror*

conturen: Mit dem respektablen Wahlsieg der Hamas bei den ersten freien, demokratischen Wahlen in den palästinensischen Gebieten im Januar 2006 ist die Hamas zu einem gewichtigen politisch-parlamentarischen Faktor geworden. Welche politischen Konsequenzen ergeben sich daraus?

Baumgarten: Durch den Boykott, den die israelische Besatzungsmacht, die EU und die USA ausüben, erhielt die Hamas bis heute keine Chance, irgendetwas von dem politisch umzusetzen, was auf ihrer Agenda steht: etwa einen entschiedenen Kampf gegen die grassierende Korruption zu führen, eine transparente Regierung und Verwaltung aufzubauen, in der Wirtschaft mehr auf die eigene Produktion und weniger auf den Empfang von Hilfen aus dem Westen zu setzen, sich verstärkt um soziale Belange zu kümmern und vieles andere mehr. Was wir augenblicklich vor uns haben, ist ein äußerst negatives Beispiel für die Region. Einerseits fordern die EU und die USA die Länder des Nahen und Mittleren Ostens zur demokratischen Transformation auf und sind auch bereit, diesen Transformationsprozess zu finanzieren. Andererseits aber wenden sie dann, wenn eine Wahlentscheidung nicht ihren Wünschen entspricht, massiven Druck gegen eine in freier, demokratischer Entscheidung zustande gekommene Regierung an, wie das palästinensische Beispiel zeigt. Die Bevölkerung in Palästina nimmt es Europa und den USA nach dieser Erfahrung nicht mehr ab, dass es ihnen um Demokratie geht.

*USA und EU fordern
Demokratie,
akzeptieren aber
Wahlergebnisse
nicht*

conturen: Was verspricht sich der Westen von dem Boykott?

Baumgarten: Ich denke, die EU und auch die USA haben die Lage völlig falsch eingeschätzt. Man ist davon ausgegangen, dass man die Hamas in maximal zwei bis vier Monaten am Boden hat und dass dann die Fatah wieder die Regierung übernehmen kann. So zumindest erklärten es westliche Vertreter Politikern der Fatah, wie man vielfach hört und liest. Das heißt, der Westen hat nicht einmal vermutet, dass es bei den Palästinensern so etwas wie ein Ehrgefühl gibt, aus dem heraus sie sich vom Westen nicht ein Diktat nach dem anderen aufzwingen lassen. Zum anderen hat man die Flexibilität der Hamas im Hinblick auf prinzipielle Neuorientierungen sowie die Bereitschaft zu echten Verhandlungen übersehen. Jetzt stecken wir alle in einer vertrackten Situation: Im Gazastreifen sieht es aus wie im Libanon, alles ist zerstört, aber keiner schaut mehr hin. Während den Libanon aus allen Richtungen

*Der Westen hat
die Lage falsch
eingeschätzt*

*Das Ehrgefühl der
Palästinenser*

*Gaza: alles ist
zerstört und keiner
schaut hin*

massive Hilfe erreicht, ist das hier nur in geringem, völlig unzulänglichen Maße der Fall.

Wird Al-Qaida die Lücke schließen?

conturen: Der frühere britische Geheimdienstmitarbeiter und mehrere Jahre lang Kontaktmann der EU zur Hamas, Alastair Crooke, erklärte kürzlich: „Wenn die Hamas unter dem Gewicht ausländischer Pressionen scheitert, wird nicht eine ‚geläuterte Fatah‘, sondern eher Al-Qaida die Lücke schließen.“ Teilen Sie diese Ansicht?

Druck des Westens radikalisiert die Palästinenser

Baumgarten: Dass die Al-Qaida hier in Palästina eine Basis hat oder eine solche aufbauen könnte, halte ich für wenig wahrscheinlich. Wir haben in Palästina eine Tendenz hin zum Pragmatismus, selbst in den extremsten Situationen. Richtig ist allerdings, dass ein massiver Druck aus dem Westen die Palästinenser nicht etwa moderater stimmen, sondern, ganz im Gegenteil, zunehmend radikalisiert wird. Es könnte zu einer Stärkung jenes Flügels der Hamas kommen, der weniger auf eine langsame Annäherung zur Lösung des Konflikts als auf gewaltsamen Widerstand setzt. Auch ist nicht auszuschließen, dass sich am Ende bei den Palästinensern eine solche Perspektivlosigkeit ausbreitet, dass sie wieder auf das Mittel der Selbstmordattentate zurückgreifen, womit der Hamas-Flügel, der die Beteiligung an der Politik als die wichtigste und beste Option betrachtet, weitgehend diskreditiert wäre.

conturen: Wie müsste sich der Westen gegenüber der neuen palästinensischen Regierung verhalten?

Radikale einbinden, nicht ausschließen

Baumgarten: Immerhin sind erste Anzeichen seitens der EU bemerkbar, die auf eine Bereitschaft der Europäer zum Dialog mit der Hamas hoffen lassen. Langsam wächst im Westen die Erkenntnis, dass dieser Boykott von Anfang an ein völlig verkehrtes politisches Mittel war. Unbestritten ist die Hamas ein radikaler Gegenpart. Aber wir wissen aus der Geschichte und der Politik, dass man solche radikalen Gegenpartner am besten in den politischen Prozess einbindet, anstatt sie auszuschließen, denn dadurch radikalisiert man sie nur noch stärker. Mittlerweile haben sich die Hamas und die ehemalige Regierungspartei Fatah auf ein grundlegendes, gemeinsames Programm geeinigt, auf dessen Basis es gelingen könnte, eine Regierung der Nationalen Einheit zu bilden. Vor diesem Hintergrund sollte der Westen der neuen palästinensischen Regierung jede nur mögliche Unterstützung gewähren.

Der Westen sollte seinen Boykott aufgeben

Geboten und notwendig ist also, zunächst einmal den Boykott, der es nicht einmal erlaubt, dass finanzielle Hilfen aus dem Ausland nach Palästina gelangen, aufzuheben und diplomatischen und politischen Verhandlungen eine Chance zu geben. Je schneller der Boykott in vollem Umfang aufgehoben wird, desto größer ist die Chance, dass wir in Palästina über die Politik zu einer Lösung des Konflikts gelangen und nicht über die Gewalt – was freilich immer noch voraussetzt, dass auch auf israelischer Seite entsprechende Veränderungen durchgeführt werden. Mit dem Krieg Israels gegen den Libanon haben sich die Aussichten dafür beträchtlich verschlechtert, gibt es doch Stimmen in Israel, die sagen, Israels Sicherheit werde nie durch Frieden und Verhandlungen garantiert, sondern nur durch eine absolute Machtpolitik und

Das Ziel ist: Politik statt Gewalt

das Zerschlagen jedes Gegners. Diese Auffassung lässt sich fast spiegelbildlich auf beiden Seiten ausmachen.

conturen: Welche Aussichten bestehen, dass Israel seine Haltung gegenüber der Hamas-Regierung ändert?

Baumgarten: Das hängt ausschließlich davon ab, welcher Druck von außen auf Israel ausgeübt wird. Druck von außen kann sehr oft auch auf indirekte Weise geschehen, etwa durch Aufhebung des EU-Boykotts und Verhandlungen der EU mit der Hamas. Dabei dürfen wir allerdings nicht vergessen, dass Israel bereits auf eine lange Tradition von Verhandlungen mit der Hamas zurückblicken kann. Es hat während 70er- und 80er-Jahre mit der Muslimbruderschaft, also jener Organisation, aus der Hamas hervorging, und ab 1987 bis 1990/91 mit der Hamas immer wieder politische Kontakte aufgenommen und versucht, Lösungsmöglichkeiten auszuloten. Man hat immer wieder Fühler ausgestreckt. Mit den ersten Selbstmordattentaten 1994 war das zwar eindeutig zu Ende. Danach gab es Angebote seitens der Hamas an Israel, beispielsweise 1997, die über den verstorbenen König Hussein von Jordanien liefen. Gewisse Chancen waren also mehrfach gegeben. Solange der Westen seinen Boykott aufrecht erhält, wird Israel aber sicher keine Veranlassung sehen, seine destruktive Politik gegenüber den Palästinensern zu ändern.

conturen: Wie erklären Sie die Fehleinschätzungen der Israelis in ihrem Bestreben, den Widerstand der Palästinenser gegenüber der Besetzung ihres Landes mit militärischen Mitteln zu brechen? Das hat sich doch in vielen Jahrzehnten als nicht machbar heraus gestellt...

Baumgarten: Israel befindet sich in einer Phase, durch die in der Geschichte schon sehr viele Staaten gegangen sind, die in ihrer Außenpolitik hauptsächlich auf militärische Macht gesetzt haben. Militärische Macht, wenn sie einmal erfolgreich gewesen ist, verführt Politiker leider nur allzu häufig dazu, diese Macht weiter einzusetzen. Sie meinen dann, wenn ein gewisses Maß an Gewalt nicht genüge, um ein einmal anvisiertes Ziel zu erreichen, dann müsse das Maß an Gewalt eben erhöht werden. Doch damit kommt man in einen Circulus vitiosus und ich denke, Israel steckt momentan mitten in einem solchen Teufelskreis.

Der große Fehler Deutschlands besteht darin, dass es sich zwar als Freund Israels betrachtet, die mit dieser Freundschaft verbundene Verantwortung aber nicht wahrnimmt, sondern einfach blind den Vorgaben der jeweiligen israelischen Regierung folgt. Wenn die deutsche Außenpolitik einen ihrer zentralen Grundsätze – nämlich die Freundschaft mit Israel und seinen staatlichen Erhalt – wirklich ernst nehmen würde, dann müsste der israelischen Führung klar gemacht werden: erstens, dass man Sicherheit am besten durch eine konsequente Friedenspolitik und nicht durch eine Gewaltpolitik erreichen kann; zweitens, dass die Besetzung Palästinas besser heute als morgen beendet werden sollte, denn Besatzung führt zwangsweise zu immer neuer Gewalt, abgesehen davon, dass zahllose Beschlüsse des UN Sicherheitsrates das Ende der Besatzung fordern, ohne wenn und aber; und schließlich drit-

Israel blickt auf eine lange Verhandlungstradition mit der Hamas zurück

Israel: Ein Teufelskreis der Verführung der Macht und Gewalt

Besatzung führt zu Gewalt

*Rolle Deutschlands
und Europas*

tens, dass man sich vielleicht auch einmal hinter verschlossenen Türen um einen Tisch setzt und den israelischen Regierungsvertretern deutlich macht, dass Deutschland, genau wie Europa überhaupt, vor allem daran interessiert ist, in Kooperation mit Israel alles zu tun, um in Richtung Konfliktlösung zu gehen, auf politischem Weg, nicht mit immer neuen Waffenlieferungen.

conturen: Ist denn die palästinensische Regierung nach der Inhaftierung eines beträchtlichen Teils ihrer Mitglieder durch die israelische Armee überhaupt noch handlungsfähig?

*Die Hamas-
Regierung ist kaum
noch handlungsfähig*

Baumgarten: Nun, im Augenblick ist die Hamas-Regierung sicher kaum mehr handlungsfähig. In der Westbank sind die Mehrzahl der Hamas-Parlamentarier und Minister verhaftet. Die andere Seite ist, dass ein Großteil der palästinensischen Ministerialbürokratie Mitglieder der Fatah sind, die schon von Anfang an eine Art internen Boykott gegen die neue Regierung durchführten. Dieser Boykott wurde ihnen natürlich dadurch sehr erleichtert, dass sich die Regierung – infolge des finanziellen Boykotts von außen – außerstande sah, ihnen ihre Gehälter oder Löhne zu zahlen. Im Gazastreifen befinden sich die Parlamentarier und Minister zwar noch in „Freiheit“, doch ist der gesamte Gazastreifen im Grunde genommen ein einziges riesiges Gefängnis, das sich noch dazu unter fast ständigem israelischen Beschuss befindet. Auch dort bietet sich ein trostloses Bild. Die Menschen sind im Grunde nur noch damit „beschäftigt“, einfach zu überleben.

conturen: Der Wahlsieg der Hamas machte die alte PLO Jassir Arafats fast vergessen. Auch sie wurde – mit graduellen Unterschieden – vom Westen lange Zeit als Terrororganisation eingestuft. Wo liegen die Unterschiede zwischen der PLO und der Hamas?

*Unterschied
zwischen
PLO und Hamas*

Baumgarten: Der einzige deutlich erkennbare Unterschied ist, dass die Angriffe von Seiten der PLO-Organisationen gegen Zivilisten nie Selbstmordattentate im herkömmlichen Sinne waren. Man versuchte, hier und dort militärische Attacken durchzuführen, ohne zwischen Militärs und Zivilisten zu unterscheiden, aber nie bestand das Ziel darin, Attentate durchzuführen und sich dabei selbst zu opfern. Dagegen hatten die Attentate der Hamas in den Jahren 1994 bis 1997 von vornherein das aus der Sicht von Hamas höchste Opfer – nämlich das des eigenen Lebens – zum Gegenstand, um politisch etwas zu erreichen oder vielleicht mehr um ein Signal zu setzen. Immer wieder richteten sich diese Selbstmordattentate auch gegen Zivilisten, was natürlich nach geltendem internationalen Recht absolut verboten ist.

conturen: Spielt die PLO noch irgendeine maßgebliche Rolle?

Baumgarten: Natürlich tut sie das. Vergessen Sie nicht, dass die gesamten Verhandlungen mit Israel durch die PLO geführt werden. Das ist ein zentraler Bestandteil der Osloer Verträge. Von daher wird die PLO auch in Zukunft großes politisches Gewicht haben. Sie repräsentiert nicht nur die Palästinenser in Palästina selbst, sondern auch die Palästinenser in der Diaspora. Dominiert wird sie eindeutig von der Fatah, für die sie – heute mehr als in

*Die PLO verhandelte
mit Israel:
Osloer Verträge*

den vergangenen Jahren – ein Machtinstrument darstellt. Schon seit Beginn der 90er-Jahre bemühte sich die Hamas in Verhandlungen mit Jassir Arafat, eine entsprechende Repräsentation in der PLO zu bekommen. Arafat vertrat jedoch immer die Meinung, dass die Forderungen der Hamas viel zu hochgegriffen seien. Die Hamas beanspruchte einen Anteil von 40 Prozent zu einem Zeitpunkt, als sie vielleicht 20 Prozent an Unterstützung in der palästinensischen Bevölkerung hatte. Nach den Wahlen im Januar dieses Jahres meinte die Hamas, ihre neue Stärke in die PLO einbringen zu können. Aber vor dem Hintergrund der gegenwärtigen katastrophaleren Situation ist auch dieses Bestreben in den Hintergrund getreten.

conturen: Mit dem jüngsten Krieg Israels gegen den Libanon ist als neuer, bislang offenbar unterschätzter Machtfaktor die Hisbollah wieder ins Bewusstsein gerückt, deren Einflüsse durchaus bis in die palästinensischen Gebiete reichen. Ist die Hisbollah eine islamistische Terrororganisation, wie man es von israelischer und westlicher Seite auch der Hamas unterstellt?

Baumgarten: Die Hisbollah exakt zu charakterisieren, fällt einigermaßen schwer. Man wirft ihr vor, Anfang bis Mitte der 80er-Jahre Angriffe gegen ein amerikanisches und ein französisches Armeehauptquartier sowie gegen israelische Militäreinrichtungen geführt zu haben. Diese Angriffe können jedoch nicht unter „Terror“ subsumiert werden, weil sie sich nicht gegen Zivilisten richteten. Außerdem bestreitet die Hisbollah ihre Verantwortung für die Angriffe gegen die Franzosen und die Amerikaner.

Heute ist die Hisbollah eine politische Partei, die der libanesischen Koalitionsregierung in Beirut angehört. Sie betrachtet sich als Widerstandsbewegung und betont, dass sie keine Terroraktionen gegen Zivilisten verübt, sondern ihren Kampf ausschließlich als Widerstandskampf gegen eine militärische Besatzung führt. Sie behauptet konsequent, dass keiner der Anschläge auf Zivilisten, die seit der Gründung ihrer Organisation 1982 und danach im Libanon stattfanden, der Hisbollah angelastet werden könnten. Ihre Aktionen hätten sich immer nur gegen militärische Einrichtungen gerichtet.

conturen: Welche Ziele verfolgt die Hisbollah?

Baumgarten: Die Hisbollah fordert, Israel müsse die Besatzung uneingeschränkt beenden und alle gefangenen Libanesen in Freiheit setzen. Ihr wichtigstes Ziel, die israelische Besatzung im Libanon zu beenden, hat sie 2000 erreicht. Was geblieben ist, ist das Gebiet der Scheeba-Farmen, das nach wie vor von der israelischen Armee besetzt gehalten wird. Hier fragt sich allerdings jeder auch nur halbwegs vernünftige Mensch, was für Israel so wichtig ist an diesem winzigen Stück Land an der Grenze zwischen Libanon, Syrien und Israel, dass es dieses unbedingt behalten muss. Das ist im Grunde der einzige Punkt, der der Hisbollah – aus der Perspektive Israels – eine Chance gibt, den gewaltsamen Widerstand nicht aufzugeben, wenn man einmal von den wenigen Libanesen absieht, die sich noch immer in israelischen Gefängnissen befinden. Das zweite Ziel der Hisbollah besteht darin, als politische

*Jassir Arafat:
Die Forderungen
der Hamas sind zu
hoch gegriffen*

*Libanonkrieg und
Hisbollah*

*Schwierige
Einschätzung
der Hisbollah*

*Die Selbstsicht der
Hisbollah*

*Die Hisbollah hat
ihr Hauptziel 2000
erreicht*

Vertreterin der Schiiten, die über die Jahre die am stärksten unterdrückte und massiv benachteiligte Gruppe in der gesamten libanesischen Gesellschaft war, eine wesentliche Rolle in der libanesischen Politik zu spielen.

conturen: Wie würden Sie das Verhältnis zwischen Hisbollah und Hamas definieren?

*Die Hisbollah ist
schiiitisch,
die Hamas sunnitisch*

Baumgarten: Die Hisbollah ist eine schiitische, die Hamas eine sunnitische Organisation. Von daher bestehen zwischen der Hisbollah und der Hamas neben gewissen Bezugspunkten – Widerstand gegen die israelische Besatzung im wesentlichen – sehr dezidierte Unterschiede. Außerdem sind die Beziehungen zwischen Libanesen und Palästinensern nach den Erfahrungen des palästinensischen Widerstandes im Libanon nicht unbedingt die besten. Beide Organisationen versuchen nun – zumindest nach außen – den Eindruck zu vermitteln, dass ihre Beziehungen gut sind, dass sie sich aber absolut unabhängig voneinander verstehen und entsprechend unabhängig voneinander operieren.

*Die Hisbollah wurde
zu einem Vorbild der
Hamas*

Dennoch gibt es einige gegenseitige Einflüsse, deren Bedeutung ich jedoch nicht überschätzen würde. So vermute ich, dass der Einfluss der Hisbollah auf den islamischen Dschihad in Palästina möglicherweise größer ist als der Einfluss auf die Hamas. Was allerdings auf jeden Fall zutrifft, ist, dass die Art und Weise, wie die Hisbollah gegen die angreifende israelische Armee im Libanon gekämpft hat, inzwischen zu einem Vorbild für die Hamas wurde. In Kreisen der Hamas wird man jetzt sicher sehr genau studieren, welche Strategien und welche Taktik die Hisbollah benutzt hat.

conturen: In der Einleitung zu Ihrem Buch „Hamas“ rechnen Sie die von der Hamas in den palästinensischen Gebieten gebildete Regierung ideologisch und programmatisch dem politischen Islam zu. Was verstehen Sie unter dem politischen Islam?

*Der politische Islam:
Ursprung in der
Muslimbruderschaft*

Baumgarten: Wir haben in der arabischen Welt eine Reihe von Organisationen, die in ihrem Ursprung der Muslimbruderschaft zuzuordnen sind und heute in verschiedenen Parteien, sei es in Ägypten oder Jordanien oder in Palästina, eine starke politische Wirksamkeit entfalten. All diese Parteien operieren auf der Basis bestehender Gesetze in ihren Staaten, auf dem Boden der Legalität. Politische Veränderungen versuchen sie durch politische Arbeit, nicht durch Gewalt, durchzusetzen: durch Wahlen, im Parlament und gegebenenfalls an der Regierung. Im Mittelpunkt steht die Politik, die Religion ist eine gemeinsame ideologische Basis, ein letzter Bezugspunkt, nicht mehr und nicht weniger.

conturen: Wie schätzen Sie gegenwärtig die Chancen des politischen Islams ein, „eine eigene, endogene und authentische, und damit letztlich im Islam verankerte Entwicklung, ja Modernisierung in Gang zu setzen“?

Baumgarten: Wir haben mit dem politischen Islam eine Bewegung vor uns, die wir momentan bei der – versuchten – Umsetzung ihrer Ziele beobachten können. Es hängt aber unter anderem in sehr starkem Maße vom Westen ab, welche Chancen man einer solchen

Bewegung gibt, und es hängt von den verschiedenen Führern der einzelnen Parteien und ihrer konkreten Ausformungen ab, inwieweit sie sich öffnen und in der Lage sind, sich zu modernisieren oder inwieweit sie sich zurückgeworfen sehen durch Druck von außen auf eine eher rückwärtsgewandte und sehr viel stärker konservative Politik. Ich sehe diese Entwicklung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch absolut unentschieden. Es gibt enorme, hochinteressante Chancen, aber es gibt gleichzeitig sehr große Gefahren, zuerst und vor allem für die Gesellschaften, in denen Parteien des politischen Islams sich um Veränderungen und um die politische Macht bemühen.

*Kann sich der
politische Islam
modernisieren?*

*Enorme Chancen,
aber auch große
Gefahren*